

4. Hallo führt aus, daß ich seine Ergebnisse falsch als richtig anerkannt hätte. Das ist unzutreffend. Ich habe unter Vermeidung jeglicher persönlicher Polemik den weitaus größten Teil seiner Beweisführungen, die auf falschen Voraussetzungen aufgebaut waren, mit aller Sachlichkeit als unrichtig eindeutig nachgewiesen.

5. Hallo führt aus, daß ich mich über die Existenz seines Aufsatzes im Jahrbuch für Kunstwissenschaft hinweggesetzt habe. Das ist ebenfalls unrichtig. Ich habe der sachlichen Kritik seiner Ausführungen den Raum von 24 Seiten gewidmet. Bei der Darstellung der Baugeschichte von dem Hallo'schen Aufsatz auszugehen, war in Anbetracht der in dieser

Arbeit enthaltenen zahlreichen grundlegenden Irrtümer unmöglich. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, mich zunächst von dem Hallo'schen Material vollkommen freizumachen, im ersten Kapitel des Heftes, gestützt auf 15 bisher unbekannte Baupläne und unbekanntes Aktenmaterial die Tatbestände herauszuschälen, um in einem zweiten Kapitel die Irrtümer Hallo's nachweisen zu können.
Bleibaum.

Obige „Berichtigung“ entspricht zwar nicht den Erfordernissen des § 11 des Pressegesetzes. Wir bringen sie dennoch zum Abdruck.

Ked. des Hessenland.

Zwei hessische Gedenktage.

I.

Am 10. Februar 1933 waren hundert Jahre vergangen, seit Ludwig Mohr in Homberg a. d. Efze jenes Licht der Welt erblickte, das ihm bis zum 13. Juli 1900 zu leuchten bestimmt war. Nach dem frühen Tode seiner Eltern vom Großvater erzogen, wurde er, der das Progymnasium und das Lehrerseminar seiner Vaterstadt besucht hatte, zunächst Lehrer; nach der Absolvierung seiner militärischen Dienstpflicht bei den kurhessischen Garde du Corps erlernte er das Handwerk des Optikers und Mechanikers und trat in das Geschäft eines Schwagers in Kassel ein, ergab sich aber unter dem Eindruck der für seine Heimat so verhängnisvollen Ereignisse des Jahres 1866 einer schriftstellerischen Tätigkeit, die ihn in der Folge für das hessische Geistesleben bedeutsam sich entwickeln ließ.

Der Versuch, vom Schreiben zu leben, mißlang trotz der Erfolge, den sein erster Roman „Kotweiß“ zu verzeichnen hatte, und so trat er 1871 in den Dienst der Preussisch-Hessischen Eisenbahn, der ihm das äußere Leben sicherte und zugleich Zeit ließ, literarische Pläne zu verfolgen. Er schrieb als zweites, nicht minder bekannt gewordenes Werk „Die blaue Dame“, einen Roman, der, wie der frühere, in der Zeit der Fremdherrschaft spielt und in dem er, wie zuvor, seinem Gram über den

Untergang der kurhessischen Selbständigkeit Luft machen konnte, ohne bei den neuen Herren des Landes Anstoß zu erregen. Später veröffentlichte er, außer zwei lyrischen Gedichtbänden „Palmbblätter“ und „Aus Freud und Leid“, Umdichtungen hessischer Sagen unter dem Titel „Eddergold“ und zwei Bände Erzählungen: „Altes Schrot und Korn“ und „Wahrheit und Dichtung“.

Ludwig Mohrs erste Werke sind in einer Sprache abgefaßt, die heutigen Leser mehr als anspruchslos erscheinen mag. Mit der Zeit aber klärt sich sein Stil, er schreibt sich gleichsam frei, und so kommt in seinen späteren Arbeiten durchweg kürzeren Erzählungen, sein angeborenes Talent, wirksam zum Ausdruck in der Charakteristik der handelnden Personen und in der Farbigkeit der Situationsdarstellung, stärker zur Geltung als in den breiter angelegten Romanen, obwohl es auch diesen nicht an den erwähnten Reizen mangelt und der lebendige Fluß der dargestellten Begebnisse seinen Eindruck nicht verfehlt. Infolgedessen hatte Ludwig Mohr zu Lebzeiten die Freude, von seinen hessischen Landsleuten als Repräsentant heimatlicher Eigenart angesehen und verehrt zu werden. Als er, der in Wehlheiden bei Kassel im Ruhestand lebte, siebenundsechzigjährig starb, wurde sein Hinscheiden allgemein und herzlich betrauert.

Kürzlich ist über amtliche Wege für andere Heimatzeitschriften geworben worden, wobei bewußt oder unbewußt der Eindruck erweckt wurde, als ob „Hessenland“, zweifellos doch die wirkliche, wissenschaftliche Heimatzeitschrift garnicht existierte. Wir bitten unsere Anhänger umsomehr, derartigen Versuchen „Hessenland“ zu schädigen, entgegenzutreten.
